

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Zeilenbreite
Drittzeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zufügen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 2.
Postfachkonto Dresden 12548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehe. — Druck und Verlag: Carl Sehe in Dippoldiswalde.

Nr. 9

Montag den 12 Januar 1925

91. Jahrgang

200 M. Belohnung!

Die für Ermittlung der Baumfrevler ausgelegte Belohnung (zu vergl. Stadträtliche Bekanntmachung vom 29. vor. Mts.) wird auf 200 Mark erhöht.
Dippoldiswalde, den 10. Januar 1925. Der Stadtrat.

Vertikales und Schiefes

Dippoldiswalde. Die am vergangenen Sonntagabend abgehaltene Jahreshauptversammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins war erfreulicherweise recht zahlreich, auch von mehreren Gästen, besucht. Nach der Eröffnung derselben und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Dekonomierat Weide, gedachte derselbe der Bedeutung des 10. Januar für unser deutsches Vaterland, freilich mit seinen Ausführungen die leider ungenügende Ernte des vergangenen Jahres und erhoffte unter Teilnahme der Regierung im neuen Jahre ein Ausblühen der Landwirtschaft. Der vom Kassierer alsbald erstattete Kasseebericht schloß mit einer Einnahme von 410 M., einer Ausgabe von 278,05 M., also mit einem Kasseebestand von 131,95 M. Das Vereinsvermögen betrug 164,95 M. Eine Sparkasseneinlage von 3487 M. gilt zunächst als verloren, ist aber zur Aufwertung angemeldet worden. Als Rechnungsprüfer wurden Gustav Pinder und Kaufmann Standfuß gewählt. Wegen die in letzter Versammlung erfolgte Anmeldung war ein Einspruch nicht erfolgt, und gilt dadurch der Angemeldete als aufgenommen. Fünf neue Anmeldungen kamen zur Mitteilung. Bei der nunmehr erfolgenden Wahl des Vorstandes boten sowohl der stellvertretende Vorsitzende, Gustav Pinder, als auch der Schriftführer, Buchdruckermeister, Sehe, sen., von einer Wiederwahl ihrer Person abzusehen und nach einer Besprechung über die Person abzusehen und nach einer Abstimmung vor, die eine einstimmige Grenzlinie der Mehrheit ergab. Es wurden gewählt Dekonomierat Weide als Vorsitzender, Stadtrat Jädel als dessen Stellvertreter, Postkassierer Flemming als Schriftführer, Landwirt Wagner als dessen Stellvertreter und Mühlensprach der Vorsitzende der Dank für ihre dem Verein geleisteten Dienste aus. Alsdann ergriff Landwirtschaftslehrer dipl. agr. Throm das Wort zu seinem Vortrage über: Ursachen der Stierkrankheit und Aufzuchtkrankheiten bei Pferd und Rind. In wenigstens 1 1/2 Stunden in flottem Tempo gehaltenen Ausführungen behandelte der Vortragende in spannenden Worten das umfangreiche Thema von den anatomischen Verhältnissen der Tiere bis zu den sich zeigenden Krankheitserscheinungen und den erforderlichen Maßnahmen dagegen und erreichte am Schluß lebhaften Beifall, dem der Vorsitzende bereiten Ausdruck gab. Eine von wenigen Personen geführte ausgiebige Debatte vervollständigte die Worte des Vortragenden. — Auch in diesem Jahre, vielleicht noch im Laufe des Februar, soll ein mit Prämiierung treuerwerdender Dienstboten verknüpftes Stiftungsfest, die sich stets einer zahlreichen Beteiligung erfreuen, abgehalten werden.

Die am Sonntagabend stattgefundene Hauptversammlung der priv. Schützen-Gesellschaft war gut besucht. 1/9 Uhr wurde dieselbe mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr von Vorsitzenden Hauptmann Schwand eröffnet. In der reichhaltigen Tagesordnung eintretend, erhielt zunächst Schriftführer Meyner das Wort zum Vortrag des Jahresberichtes. Aus diesem Bericht ist zu ersehen, daß sich zur Erleichterung der Gesellschaftsangelegenheiten 1924 fünf Hauptversammlungen und 14 Vorstandssitzungen abhielten, daß am 2. August das Kommando und der Gesamtvorstand neu gewählt wurden, daß zwei Mitglieder, Schützenbrüder Frisch und Hamann durch den Tod auswichen, ein Mitglied sich abmeldete und 11 Mitglieder wegen Nichterfüllung einer satzungsgemäßen Bestimmung in der Mitgliederliste gestrichen wurden, der Beschluß, daß die für 25-jährige Mitgliedschaft am blau-gelben Bande zu tragende Denkmünze verliehen werden sollen und daß die Gesellschaft am Jahresabschluss aus zwei Ehrenmitgliedern, einem Ehrenvorsteher, einem Ehrenmajor, dem Kommando, 85 unformierten und 35 schwarzen Schützen bestand. Bei den dann stattfindenden Wahlen wurden die satzungsgemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder Schützenbrüder Doppel und Erich Rühle durch Stimmzettel wiedergewählt. Derselben nahmen die Wahl an. Weiter wurde beschlossen, die Versammlung zur Rechnungsablegung (Konvent) am 23. Februar im „Steinbruch“ (Einladung erfolgt durch die Zeitung) und das Festnachbesprechung am 2. März in der „Reichskrone“ abzuhalten. Die Ausgestaltung des Letzteren übernimmt der Vergnügungsausschuß. Der Vorsitzende gibt weiter bekannt, daß die ersten Schritte zur Bildung eines Schützenzuges für das Mügeln- und Weibertal getan worden sind. Er verlas die Einladung an die betreffenden Gesellschaften zu einer am 18. dieses Monats hier stattfindenden Gründungsversammlung und bat die Mitglieder um starke Beteiligung an dieser Versammlung. Ein weiterer Punkt der Verhandlungen betraf die Verleihung des Bundesmaterials zu den Jahrmärkten in die Stadt. Nach Kenntnisnahme der bereits stattgefundenen Verhandlungen beschloß man, eine Vorkasse von 200 Mark pro Markt und Ersatz des während des Besuchs abzugeben gekommenen Materials. Nach Erledigung verschiedener Gesellschaftsangelegenheiten und mehrerer Anträge wurde die Versammlung 1/1 Uhr geschlossen.

Am Mittwoch am Hofen Renzbräuge hielt früher der Mügelnverein seine erste Jahreshauptversammlung ab. Seit dieser Tag nicht mehr gefeiert ist, hat man den diesem Tage folgenden Sonntag dazu gewählt. So wurde denn auch gestern die Hauptversammlung in der Sonne abgehalten. Über 50 Mitglieder hatten sich eingefunden, als der Kamerad-Vorsteher Trempel bald nach 4 Uhr die Versammlung mit herzlichen Worten und besten Wünschen für ein glückliches Jahr 1925 eröffnete. Er gab zunächst eine Einladung des Bundesvereins Reinholdsbain zu dessen 40-jähr. Stiftungsfest am nächsten Sonntagabend (17.) im Gasthause Oberhöflich bekannt und forderte zu zahlreicher Beteiligung auf; knüpfte hieran aber auch die Bitte, daß im neuen

Jahre auch die Veranstaltungen des eigenen Vereins besser besucht werden möchten und dem Verein von seinen Mitgliedern mehr Interesse gezeigt werde. Eine Sammlung unter den Mitgliedern, um den Wägen von Kameraden und bedürftigen Kameraden eine Weihnachtsgabe zu bereiten, hat einen Geldbetrag von über 200 Mark ergeben, auch viele Lebensmittel und Bedarfsgegenstände wurden gespendet, so daß 15 Kameraden beim Wägen reich bedacht werden konnten. Für die Zukunft soll die früher geführte Christbescherungshilfe wieder eröffnet werden. Einen eingehenden Jahresbericht über das verfloßene (62.) Vereinsjahr erstattete der Schriftführer, Oberpostsekretär Werner. Die Zahl von über 300 Mitgliedern wuchs weiter infolge einer größeren Anzahl von Aufnahmen gegenüber Abgängen. Eine Reihe von Mitgliedern konnte mit Ehrenzeichen für 50-, 40- und 25-jährige Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet werden, in sechs Vorstandssitzungen, in mehreren Monatsversammlungen und Wanderausfahrten wurden die Vereinsgeschäfte beraten. Ueber Unterhaltungen und sonstige Veranstaltungen wurde berichtet. Herzlicher Dank wurde dem Berichterstatter zu teil. Ein vorläufiger Kasseebericht des Kassierers, Kamerad Martin Schmidt, wies einen glänzenden Stand nach, der genaue Bericht wird der März-Hauptversammlung vorgelegt werden. Der Kamerad-Vorsteher betonte, daß man den letzten Monatsbeitrag vorläufig weiter beibehalten könne, daß er aber, wenn der vom Bande gewünschte pflichtmäßige Bezug der Verbandssatzung Befehl werde, erhöht werden müsse. Der Punkt „Wahlen“ wurde ebenfalls glatt erledigt. Kamerad-Vorsteher Trempel bat zwar, mit Rücksicht auf seine öftere Ortsabwesenheit infolge geschäftlicher Reisen von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen, ließ sich aber durch die Worte seines Stellvertreters, Kameraden Schwand, daß der Verein gar keinen besseren Vorsitzenden finden könne, und durch die einstimmige Wiederwahl umstimmen und nahm die Wahl unter dem Vorbehalt an, jederzeit zurücktreten zu können, wenn das Vereinswohl unter seinen geschäftlichen Reisen leide. Die übrigen ausstehenden Vorstandsmitglieder, Kamerad Paul Eckardt, Karl Heinrich und Arthur Reichel wurden ebenfalls, erstere beiden fast einstimmig, wiedergewählt. Mit beglückwünschenden Worten und in der Hoffnung, daß sie noch recht lange dem Verein in voller Frische und Gesundheit angehören und ihm ihre Treue beweisen können, wurden den Kameraden Carl Oskar Einborn, Traugott Hermann Wolf-Wendischsdorf, Ernst Hermann Spindler das Ehrenzeichen für 50-jährige Mitgliedschaft, Kamerad Ernst Carl Donner das für 40-jährige Mitgliedschaft und den Kameraden Hermann Robert Wittig, Gregor Mar Giehl, Ernst Bruno Orahl, Emil Hermann Krumpolt, Julius Paul Wolf, Ernst Robert Hebig, Martin Rudolf Rauhman, Max Robert Wöhme, Adolf Gottfried Richter, Hermann Bruno Preußler, Emil Albin Heil, August Emil Müller, Bruno Theodor Löbme, Paul Theodor Löbme, Friedrich Carl Durkhardt das für 25-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft vom Vorsteher überreicht. Namens der Ausgezeichneten dankte Kamerad Albin Heil dem Verein und dem Bande und zog eine Parallele zwischen einst, da sie als jüngste Kameraden in den Verein eintraten und heute und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unserm Vaterlande wieder ein Aufstieg werde aus aller Not, lud auch gleichzeitig zu einem von den Ausgezeichneten gespendeten Freitrank ein. Nachdem noch ein Mitglied aufgenommen worden war und der Kamerad-Vorsteher berichtet hatte, daß die noch fehlenden Kränze für im Weltkrieg gefallene Kameraden demnach in der Kirche aufgehängt werden würden, wurde die Versammlung mit Dankesworten des stellvertretenden Vorstehers an Kamerad Trempel und von diesem an die Vereinsmitglieder geschlossen. Bei einem anschließenden gemütlichen Beisammeln gab Kamerad Richter verschiedene Erlebnisse bekannt, Kamerad W. Pinder berichtete über die Ziele des Stahlbundes und Kamerad Sap. Michael gab der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck, daß die alte Vaterlandsliebe und die Treue recht bald wiederkehren möchte, Worte, die allen aus dem Herzen gesprochen waren und die mit dem Gesang des Deutschlandliedes bekräftigt wurden.

Während beim Betreten der Geflügel-Ausstellung am Sonntag und Sonntag im Schützenhaus saale mußte auch dem größten Lachen das Herz freudig schlagen über die große Zahl der ausgefällten Tiere (466). Bei genauerer Beschauung der einzelnen Rassen erfreute die Raffinesse in Körperbau und Gestalt der 25 Zuchtstämme, 230 Einzelhühner, 6 Truten, 2 Hähnen, 16 Enten, 2 Perlhühner, 157 Tauben. Die übrige Anzahl gehörte der Verkaufsklasse an. Als Preisrichter waren tätig Julius Witter—Dresden für Großgeflügel und Hühner und Richard Johne—Dresden für Tauben. Die Bewertung erfolgte nach dem Bundesstatut, das 1. als befriedigend solche Tiere anerkennt, die noch Zuchtwert haben, 2. als gut bessere Rasse-tiere 3. als sehr gut und 4. als vorzügliche Tiere, die dem Ideal fast gleichkommen. Hühner konnten 4 mal und Bronze-Truten einmal als vorzüglich und 100 mal Hühner und Tauben als sehr gut bewertet werden. Den Ehrenpreis für bessere Gesamtleistung in Hühnerzucht erhielt Müller—Reichstädt, den Ehrenpreis für Hühnerzucht erhielt Müller—Reichstädt, den Ehrenpreis für Tauben erhielt Müller—Reichstädt, Kienel—Hirschbach, Kiepler—Oberhöflich, Griebach—Mallter und Postkassierer Lohse—Dippoldiswalde. Vom Verein und von Mitgliedern gestiftete Preise erhielten Jener—Mallter, Osw. Lohse—Dippoldiswalde, Schönfeld, Jörke—Dippoldiswalde, Wolfram—Stech, Boden—Sennersdorf, Viehscher—Dossendorf, Werner, Schützenhaus—Dippoldiswalde, Ulrich—Cunnersdorf, Schmidt—Reinberg, Griebach—Mallter, Kämmer—Reinberg, Lehmann—Oberhöflich, Kiepler—Oberhöflich, Kadner—Mallter, Adler—Dippoldiswalde (letzterer 3 Preise). Als vorzüglich bewertet wurden die Bronze-Truten des Nicolai-vorwerk Jädel, schwarze Minorca des Oswald Lohse, die weiße Minorca des Max Müller—Reichstädt, Silber-Whandottes des Schöffmeister Weidner, hier und die Brahma, hell, des Ober-Obercarsdorf. Von den 100 Bemerkungen als sehr gut er-blichen 8 Adler, hier, Müller—Reichstädt, 7 Ulrich—Cunnersdorf und Jener—Mallter, 6 Oswald Lohse, hier und 5 Kienel-Hirschbach und Viehscher—Dossendorf. Die Beschauung der Ausstellung konnte am Sonntagabend, da noch kein Sonntagsgedänge herrschte, eingehender vorgenommen werden. Wer bei der Aus-

stellungslust einen glücklichen Griff tat, konnte mit einem Stamm Hühner oder wenigstens mit einem Ei vergnügt heim-ziehen. Der Verlauf der Ausstellung und besonders das günstige Resultat der Prämierung kann der strebsame Geflügelzüchter-verein und dessen rühriger, vielbeschäftigter Vorstand Max Adler als hohe Zahl auf sein Habenkonto buchen.

Ihr Neujahrsquartal hielt die Schmiede-Innung am Sonntag nachmittags im „Hofen Hirsch“ ab, wozu sich 29 Innungsmitglieder eingefunden hatten. Unter Eingänge wurde der Haushaltsplan des Landesverbandes vorgetragen, der 42000 M. Bedienungsmittel fordert, weiter auch Kenntnis genommen von einem Rundschreiben des Landesverbandes über den Verbandstag in Riesa und von einem solchen der Gewerkekammer, Goldmarktschraffen betr. Als Vorsitzender des Prüfungsausschusses ist Schmiedemeister Winter—Ubernberg, als sein Stellvertreter Schmiedemeister Oskar Walter—Reinholdsbain von der Gewerkekammer bestätigt worden. Aufgenommen wurden als Innungsmitglieder die Schmiedemeister Richard Robis—Altenberg und Nummer—Johnsbach. Drei Lehrlinge fanden Aufnahme. Bei den Wahlen wurden die Ausschreibenden, Obermeister Renke und Schriftführer Schönberger durch Jaraß, stell. Obermeister Bernhard Robis und Kassierer Paul Winkler durch Stimmzettel auf zwei Jahre wiedergewählt. In Ausschußmitgliedern berief man durch Stimmzettelwahl Heinrich—Witzendorf und Winter—Ubernberg. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtete dann noch Wichtiges über die Anmeldung von Lehrlingen zur Gesellenprüfung. Ergänzungswahlen zu diesem Ausschuß machen sich nötig. Die Vorbereitungen dazu soll der Vorstand treffen. Hiermit werden noch Preisfragen erledigt und dringend empfohlen, sich stets an die Landespreisliste zu halten, um so Preisstreitigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Modernes Theater. Neu ist „Die Regimentstochter“ nicht, aber immer wieder gern gesehen — besonders wenn die Darstellung eine so flotte ist wie gestern abend.—; das bewies der ziemlich gute Besuch. Lisa Stegmann bot eine schnelle Marie. Vornehm führte Plagge-Platen seinen Gegenpartnern Trouillone durch von Anfang bis Ende. Kein Kispelchen Ueber-treibung, eine Linie durch alle drei Akte. Für Humor sorgten besonders Kurt Schreiber als Hausmeister Philipp (der „Sajensak“ hätte durch Westen noch mehr markiert werden können) und Heinz Erolle im ersten Akt. Ueberhaupt wurden der Lauch des Publikums reichlich Konzessionen gemacht. Nun, die Spiel-leitung wird ihre Gründe hierfür haben, die auch wir verstehen. Jedenfalls unterzieht man sich anzusehen. Mit Beifall wurde denn auch nicht geklagt. Am 20. Januar wird das „Moderne Theater“ mit der Operetten-Posse „Das Blühmadel“ aufwarten. Da darf man sich wieder auf allerhand freuen.

Zu dem Metrodiesbstahl aus dem städtischen Ban-schuppen, der in der letzten Schöffengerichtssitzung verhandelt wurde, bemerken wir noch, daß Neubert das Altmaterial an den Metallhändler Max Walthers, hier, verkaufte. Andere Gerichte werden damit hinfällig.

Prämien für die Auffindung der Toten. Durch Verord-nung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 12. Dezember 1924 ist die Zahlung von Prämien für die Auffindung von Toten wieder eingeführt worden. Für die Auffindung eines toten menschlichen Körpers und Anzeige hierüber an die Polizeibehörde wird eine Prämie von 4 Mark für die gehaltenen Mühen und den Verlust an Zeit gewährt, wenn der Antrag auf Zahlung der Prämie sofort bei der Angelegenheit gestellt wird und der Auffindende nicht etwa dienstlich zur Angelegenheit verpflichtet ist.

Die nächste Mütterberatung findet Dienstag den 13. Januar nachm. von 2—3 Uhr, die nächste Tuberkulose-sprechstunde Mittwoch den 14. Januar vorm. von 10—12 Uhr im Diakoniat statt.

Stachan, 12. Januar. Heute vor 25 Jahren ereignete sich im Wallsteinbruch des Luchberges ein großes Unglück. Durch einen vorzeitig sich entladenden Sprengschuß wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt.

Johnsbach. In diesem Jahre vollenden sich 200 Jahre seit Neuerbauung unserer Kirche.

Baumstein. Seit Anfang dieses Jahres kommt beim hiesigen Postamt ein Reklame-Aufgabestempel zur Verwendung, der außer der Orts- und Datumsbezeichnung die Höhenangabe, sowie die Worte „Höhenluftkurort und Winterport“ trägt. Die am Fuße des Stempels stehenden Figuren verfindehnlichen Sommerfrische und Winterport.

Dresden. Die schon seit geraumer Zeit im Angriff genommenen Vorarbeiten für Erschließung neuer Industriegebiete mit Gleisanfsluß in den Vorstädten Reich und Kaditz sind nahezu fertiggestellt. Es besteht jedenfalls die Möglichkeit, daß sehr bald neue Industrien ihre Anlagen unter Dach und Fach bringen können.

Der seit 33 Jahren im Dienste der Reichspost befindliche Postbetriebsassistent Paul Müller wurde wegen Veruntreuung von 120 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Während der Ausübung des Dienstes hatte Müller im September 1923 aus einem angelegten offenen Briefe zwei amerikanische Schecks über insgesamt 15 Dollar entnommen, und seinerzeit durch Vogel verwerten lassen. In der Verhandlung bestritten die Angeklagten, eine strafbare Tat begangen zu haben, doch war das Gericht gegenwärtiger Ansicht, wie aus dem eingangs erwähnten Urteil zu ersehen ist.

Kohlewein. Die Stadtverordneten beschloßen den Bau einer Serie von Einfamilienhäusern, und zwar in Gemeinschaft mit privaten Bauunternehmern. Jedes Haus wird auf etwa 10000 Mark zu stehen kommen; 6000 Mark werden aus allgemeinen Mitteln aufgebracht, während der Bauende 4000 M. aufweisen muß. Interessenten sind in genügender Anzahl vorhanden.

Waldkau. 100 Mietinspektoren sind in diesem Jahre 620000 Mark verfügbar. Dem Wohnungsbau hat die Stadt bis jetzt 280000 M. zugeführt. Die Stadt hatte mit dem Bau von 70 bis 80 Wohnungen gerechnet, es sind aber nur die Hälfte davon gebaut worden.

Der Reichstag hat einen parlamentarischen Ausschuss zur Prüfung der Beteiligung an der Barmat-Angelegenheit eingesetzt.

Bei einer Rheinland-Landung in der Reichskanzlei erhob der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer förmlichen Einspruch gegen den Vertragsbruch der Besatzungsmächte.

Die Bayerische Volkspartei hat im Reichstag den Antrag eingebracht, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, um die Spritzschleudungen aufzuklären.

Die Barmataffäre.

Reichstagsuntersuchung des Finanzlaunders.

Der Reichstag hat sich im Anschluß an die Aussprache über die Barmat-Angelegenheit einstimmig entschlossen, im Interesse der Sauberkeit unseres öffentlichen Lebens mit aller Gründlichkeit den Vorwürfen nachzugehen, die in Verbindung mit dem Finanzstandal gegen einzelne Reichsstellen erhoben worden sind.

In der letzten Reichstags-Sitzung wurde mit Zustimmung aller Parteien die Einsetzung eines aus 16 Mitgliedern bestehenden parlamentarischen Ausschusses zur Prüfung der Beteiligung von Reichsstellen an der Barmat-Angelegenheit beschlossen.

An der Einsetzung eines ähnlichen Ausschusses im Preussischen Landtag ist nicht zu zweifeln. Ein entsprechender Antrag liegt dem Landtag bereits vor und dürfte wahrscheinlich schon in der nächsten Sitzung zur Beratung kommen.

Dr. Höfle endgültig zurückgetreten.

Auf seinen Antrag vom Amt entbunden.

Reichspostminister Dr. Höfle, gegen den im Zusammenhang mit der Affäre Barmat wegen der Verzögerung von Krediten der Post an den Barmat-Konzern scharfe Angriffe gerichtet worden sind, ist vom Reichspräsidenten vom Amt des Reichspostministers und des Ministers für die besetzten Gebiete entbunden worden. An seiner Stelle ist Staatssekretär Sautter vom Reichspräsidenten mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichspostministers beauftragt worden.

Der Rücktritt Dr. Höfles ist bereits vor einigen Tagen gemeldet worden, die Nachricht wurde jedoch dann vom Minister selbst dementiert. Unter dem Eindruck der Reichstagsdebatte hat Dr. Höfle es nunmehr doch für angezeigt gehalten, seinen Ministerposten niederzulegen. Während der Untersuchung läßt Dr. Höfle auch sein Reichstagsmandat ruhen. Dem Minister wird bekanntlich zum Vorwurf gemacht, daß er bei der Vergebung der Postkredite fahrlässig gehandelt hat. Während die Kreditgeschäfte der Post sonst auf dem Wege über den zuständigen Staatssekretär, die Referenten und eine der großen Banken gingen, die Postkredite aber die Postgelder disponierte, so daß Kredite von der Post direkt in diesen Fällen niemals abgegeben wurden, soll Minister Höfle die Kredite für den Barmat-Konzern direkt angewiesen haben. Ein solches Verfahren steht im Widerspruch zur Geschäftsordnung der Post, die den geschiedenen Instanzen vorgeschrieben ist.

Die Abdeckung der Barmat-Kredite.

In Gegenwart der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters fand im Berliner Kriminalgericht zwischen allen beteiligten Stellen eine Aussprache über die Möglichkeit einer Abdeckung der Barmatschen Kredite bei den Reichsstellen statt. Die Reichsbank, die Reichspost und die Preussische Staatsbank (Seehandlung) hatten mehrere höhere Beamte zu der Aussprache entsandt, während der Barmat-Konzern durch Direktor Julius Barmat und seinen Verteidiger vertreten war. Die Vertreter der Staatsbank und der Reichspost stellten sich auf den Standpunkt, daß die Barmatschen Sicherheiten nicht ausreichend seien, und waren der Ansicht, daß die von Barmat in Aussicht gestellten Sicherheiten einer sehr ernsten Nachprüfung bedürften. Auf jeden Fall müsse Barmat für die erhaltenen Kredite weitere Sicherheiten zur Verfügung stellen. Man müsse für die 9,3 Millionen (Kredite und Zinsen) unbedingt erstklassige Sicherheiten verlangen. Eine Einigung kam bei dieser Aussprache nicht zustande.

Keine Haftentlassungen der Barmats und Autikers.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Untersuchungsrichter sowohl in der Barmataffäre als auch in der Autikerangelegenheit unter Berufung der Haftbefehle des Ermittlungsrichters bekräftigt.

Neuer Kreditstandal.

Reichstagsfertige Vergebung von Krediten aus öffentlichen Mitteln.

Seit einiger Zeit gingen in Berlin Gerüchte um, wonach die Wohnstätten-G. m. b. H. — eine gemeinnützige Gesellschaft, die sich mit dem Bau von Beamtenwohnungen zu befassen hat und größtenteils aus öffentlichen Mitteln unterhalten wurde — einer Filmgesellschaft einen ziemlich erheblichen Kredit zur Verfügung gestellt hat. Das Reichsarbeitsministerium verbreitet jetzt hierzu folgende Darstellung:

Die Geschäftsführung der Wohnstätten-G. m. b. H. hat einen unzulässigen größeren Kredit an ein Erwerbsunternehmen gewährt, dessen Zweck außerhalb des Aufgabengebietes der Gesellschaft liegt. An der Kreditgewährung sind ein aktiver und ein beurlaubter Ministerialbeamter und ein abgedauter Beamter einer Reichsmittelbehörde beteiligt. Die Tätigkeit dieser Beamten war ehrenamtlich und unentgeltlich; zur Verfassung der Genehmigung einer außerordentlichen Betätigung lag also kein Grund vor.

Die Geschäftsgebarung der „Wohnstätten-G. m.

b. H.“ untersteht nicht der Aufsicht des Ministeriums. Aus öffentlichen Fonds stammende Mittel, zu denen auch solche des Reichsarbeitsministeriums gehören, sind hypothekarisch gesichert und nicht gefährdet. Die vom Standpunkt der Beamten Disziplin erforderlichen Maßnahmen hat das Reichsarbeitsministerium sofort getroffen.

Mit den in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel erörterten Krediten an bestimmte Konzerne hat diese Angelegenheit nichts zu tun.

Die amtliche Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums wird bestätigt durch eine Erklärung des Aufsichtsrates der Wohnstätten-Gesellschaft, in der es heißt: „Die Geschäftsführung der Gesellschaft hat ihre Satzungen dadurch überschritten, daß sie einer Erwerbsgesellschaft, deren Zweck außerhalb des Aufgabengebietes der Wohnstätten-Gesellschaft lagen, Kredite gegeben hat. Selbstverständlich hat der Aufsichtsrat die erforderlichen Schritte sofort eingeleitet. Er stellt fest, daß die Gesellschaft für ihre Forderungen Hypotheken und Sicherheiten anderer Art hat. Andererseits sind die der Wohnstätten-Gesellschaft gegebenen öffentlichen Gelder durch Hypotheken auf die errichteten Wohngebäude, mit etwa tausend Wohnungen, vollkommen gesichert. Zu dem von der Gesellschaft gegebenen Kredit sind Mittel aus der Hauszinssteuer nicht verwendet worden.“

Der Notruf des Rheinlandes.

Die Rheinländer bei der Reichsregierung.

Unter Führung des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer traf am Sonnabend in Berlin eine große Anzahl namhafter Persönlichkeiten aus dem besetzten Gebiet ein, um der Reichsregierung gegenüber die tiefe Enttäuschung der rheinischen Bevölkerung über die Nichträumung Kölns zum Ausdruck zu bringen. Die Abordnung, die neben den rheinischen Abgeordneten die Führer des rheinischen Wirtschaftslebens, der Gewerkschaften, der Städte- und Landkreise, der Presse usw. angehörten, wurde vom Reichskanzler im Beisein der Mitglieder des Reichskabinetts und des preussischen Staatsministeriums sowie der Vertreter der Länder in der Reichskanzlei empfangen. Als Wortführer der Rheinländer hielt

Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln

eine eindrucksvolle Ansprache, in der er u. a. aus-

sprach: „Der 10. Januar des Jahres 1925 sollte für das besetzte rheinische Gebiet ein Tag der Freude werden. Wir haben, und zumal im letzten Jahre, die begründete Hoffnung gehegt, daß infolge der von Deutschland eingeschlagenen Politik der erste der im Versailler Vertrag festgesetzten Räumungstermine innegehalten würde und daß am 10. Januar 1925 für die nördliche Zone, für 2 1/2 Millionen Menschen, die Stunde der Befreiung von der Besatzung schlagen würde. Das ganze besetzte Gebiet dürfte in dieser freigebliebenen Räumung ein Unterpfand dafür erblicken, daß auch die folgenden Termine innegehalten würden.“

In unserer Hoffnung und Erwartung sehen wir uns auf das schwerste und bitterste getäuscht. Die Räumung ist heute am 10. Januar nicht erfolgt. In unserer Not und in unserer großen Verzweiflung kommen wir zu Ihnen, um von Ihnen zu hören, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, welche Mittel sie hat, um dafür zu sorgen, daß die Stunde unserer Befreiung möglichst bald schlägt.“

Der Reichskanzler Marx

widerte darauf, er habe nicht nur als Reichskanzler, sondern auch als rheinischer Landsmann das Verlangen nach Aussprache mit den Vertretern des Rheinlandes gehabt. Wörtlich erklärte der Kanzler:

„An sich bedeutet der Beschluß der alliierten Regierungen ein Unrecht, das dem ganzen Deutschland angetan wird, das ganz Deutschland als solches empfindet. Aber das besetzte Gebiet, dessen berufene Sprecher Sie sind, wird davon ganz besonders betroffen, materiell und seelisch. Die Unhaltbarkeit der Begründung, die die alliierten Regierungen ihrem Beschluß gegeben haben, ist in unserer Antwortnote nachgelesen. Wir müssen erwarten, daß die nachträgliche Räumung nicht ins Ungewisse gestellt wird. Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung bei allem Hin und Her des Notenwechsels und der Verhandlungen nicht vergessen wird, daß es sich bei diesem politischen Kampfe um das Schicksal von Millionen lebendiger Menschen und treuer deutscher Patrioten handelt.“

Der Kanzler erbet schließlich Vertrauen zu der Reichsregierung, die in ihrer Antwortnote trotz allem nochmals ihren Willen der Verständigung betont und der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß die Meinungsverschiedenheiten im Wege der Verhandlungen beigelegt werden können. Bei allem Verständigungswillen werde selbstverständlich niemals vergessen, daß zu den vitalen Interessen Deutschlands die baldige Räumung der ersten Zone und später die fristmäßige Einhaltung der übrigen Räumungstermine in erster Linie gehört.

„Das traurige Schauspiel der Regierungskrise.“

Darauf ergriff Dr. Adenauer erneut das Wort und erklärte, daß auch den Rheinländern eine Verständigung und nicht ein Diktat absolut notwendig sei. Die Nichträumung Kölns sei eine Frage, die für das Schicksal ganz Deutschlands bestimmend sei. Leider habe das Rheinland in den vergangenen Jahren nicht in allen Fällen die Überzeugung gewonnen, daß die rheinische Frage als die lebenswichtigste Frage Deutschlands erkannt worden sei.

So habe man im besetzten Gebiet das traurige Schauspiel der letzten Wochen mit dem größten Bedauern und der größten Mühseligkeit wahrgenommen, daß es in Deutschland nicht möglich war, in den wichtigsten Wochen seit dem Zusammenbruch eine handlungsfähige Regierung zu bilden.

Weiter betonte Dr. Adenauer, das Rheinland sei der Auffassung, daß der 10. Januar wichtiger sei als der Tag, an dem das Londoner Abkommen unterzeichnet worden sei, daß der 10. Januar des

Jahres 1925 die Probe auf das Exempel bringen mußte, ob auf der Gegenseite nunmehr endgültig mit dem alten System gebrochen werden sollte, ob man wirklich den Weg der Verständigung, der friedlichen Zusammenarbeit mit Deutschland einhalten wollte.

Der Reichskanzler gab in seinem Schlußwort der Hoffnung Ausdruck, daß es sich jetzt nur um einen vorübergehenden Rückschlag handle und daß sich wieder ein Zurück finden lassen werde zu jenem Geiste der Verständigung, der sich in London so erfolgversprechend gezeigt und schon im Rheinland auf manchen Gebieten Nützliches gewirkt habe.

Das Zollprovisorium abgelehnt.

Die deutsche Antwort an Frankreich.

Der Führer der deutschen Wirtschaftsdelegation in Paris, Staatssekretär Trendelenburg, hat nach seiner Rückkehr aus Berlin dem französischen Handelsminister Raynaldy die Stellungnahme der deutschen Regierung zu dem von Frankreich vorgeschlagenen vorläufigen Handelsabkommen und zu dem Problem der Handelsvertragsverhandlungen bekannt gegeben. Eine Zusammenkunft beider Delegationen ist auf Montag festgesetzt, um die Erklärungen des Vorsitzenden der deutschen Delegation nochmals zu prüfen.

Daraus ergibt sich, wie auch Staatssekretär Trendelenburg bei einem Empfang der deutschen Pressevertreter bestätigte, daß das von Frankreich vorgeschlagene Zollprovisorium abgelehnt wurde. Gegenwärtig hat die deutsche Regierung nicht gemacht. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die Verhandlungsschwierigkeiten nicht durch ein vorläufiges Abkommen gelöst, sondern nur überwunden werden können, wenn gleichzeitig die Grundlage für einen günstigen Handelsvertrag gefunden wird. Das Haupthindernis für den Abschluß eines Handelsvertrages besteht darin, daß Frankreich auf Grund seiner erhöhten Zollsätze den Vertrag abschließen wollte. Nach dem Scheitern des Handelsprovisoriums tritt der vertragslose Zustand ein, der Frankreich Deutschland gegenüber keine Zollvorteile mehr gewährt.

Fortsetzung der weiteren Verhandlungen.

Der französische Handelsminister Raynaldy hat die deutsche Ablehnung des französischen Vorschlages zur Kenntnis genommen und sich vorbehalten, in einer weiteren Aussprache eine neue Basis für einen endgültigen Handelsvertrag zu finden. Ob dabei die französische Regierung sich zu dem notwendigen Entgegenkommen verstehen wird, ist noch immer sehr fraglich. Unabhängig davon gehen die Verhandlungen der Sachverständigen beider Länder weiter. Die Vertreter der deutschen Schwerindustrie haben ihr Eintreten in Paris bisher noch nicht angehängt. Dagegen werden Vertreter der heimischen Industrie erwartet, mit denen Frankreich ebenso wie mit Vertretern der deutschen Elektrotechnik Spezialabkommen treffen will.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Januar 1925.

Die schwierige Regierungsbildung. Reichskanzler Marx ist bei seinen Verhandlungen über die Regierungsbildung auf unabwendbare Schwierigkeiten gestoßen und hat den ihm erteilten Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgegeben. Der Reichspräsident hat darauf an den Reichsfinanzminister Dr. Luther die Frage gerichtet, ob er bereit wäre, die Regierungsbildung zu übernehmen. Reichsfinanzminister Dr. Luther hat sich bereit erklärt, mit den Parteiführern in Besprechungen darüber einzutreten, ob eine Regierungsbildung unter ihm möglich wäre. Im Laufe des Sonnabends hat Dr. Luther die Vertreter der bürgerlichen Parteien nacheinander empfangen. Es kann angenommen werden, daß die Deutschnationale sich einem Kabinett Luther gegenüber nicht ablehnend verhalten würden, daß sie aber, wenn das Kabinett Luther nur durch Hingunahme von Staatssekretären ergänzt werden würde, darin nicht die nötige Basis einer neuen Regierung erblicken könnten. Die Demokraten dagegen verhalten sich gegen das Kabinett Luther, das nach ihrer Ansicht kein überparlamentarisches, sondern ein rechtsgerichtetes Kabinett darstellt, ablehnend. Auch in sozialistischen Kreisen steht man einem Kabinett Luther äußerst skeptisch gegenüber.

Reichspräsident und Barmat. Zu den Angriffen gegen den Reichspräsidenten im Zusammenhang mit der Barmat-Affäre wird amtlich mitgeteilt, daß der Reichspräsident niemals ein Visum für Barmat oder dessen Anhänger, oder ein Empfehlungsschreiben ausgestellt hat. Die Prüfung der Akten im Büro des Reichspräsidenten hat ergeben, daß der seinerzeit dort tätige Landtagsabgeordnete Franz Krüger außeramtlich ein Empfehlungsschreiben für den Amsterdamer Barmat ausgestellt hat. Der Reichspräsident hat sofort nach Kenntnisnahme von dem Vorgange dieses mündlich und schriftlich gerügt.

Die Aufwertung der Reichsanleihen. Die Reichsregierung hat bekanntlich für den Fall, daß sich die finanzielle Lage des Reiches bessern sollte, eine Aufwertung der Reichsanleihen vorgezogen. Diese Aufwertung soll jedoch nur den alten Anleihebesitzern zu gute kommen und nicht denen, die sie in den Zeiten der allgemeinen Spekulation an sich gerissen haben. In einer Sitzung im Reichsfinanzministerium, an der Vertreter der gesamten deutschen Bankwelt und der Sparkassen teilnahmen, werden daher die technischen Fragen einer Unterscheidung zwischen altem und neuem Besitz der Reichsanleihen erörtert. Wegen der Durchführbarkeit der Unterscheidung wurden überwiegend erhebliche Bedenken geäußert. Zur näheren Prüfung der Frage, insbesondere ihrer technischen Einzelheiten,

wurde ein Ausschuss von Bankvertretern eingesetzt, der sich dem Reichsfinanzministerium für die weiteren Erörterungen zur Verfügung hält.

gefunden
tag de
fann.
schloss
nuar
Di
rot na
droht
angulo
Grund
lungen
wieder
indem
Augen
daß zu
amerika
deutsche
daß al
n ge
ten un
ist fü
proch
teilt w
phabete
Klassen
halten
Joren,
sere u
gen, O
bely-
beraus
selben
tion ei
ten und
minder
Steuern
oder im
haben
höher
ordnet
endlich
Stimme
Kreuz
tagena
in Col
er von
gangen
Krone.
Jersey
entfich
familch
deli
au) U
Korpor
Englan
waren.
den w
gemach
auf M
unheim
mag ih
richtige
Theater
wur all
von die
ein bis
migran
Ihre f
nun fo
O
in ihre
der Ge
gewäh
sehr lo
passend
Hierlich
Di
Gutmü
Nabeth
auf ihr
„U
würde
wünscht
etwas.“
An
Biste
Borhan
er aus
Al
Händler
fertig.
De
rinen
sichter
besonder
präsident
Er
war die
Rühe,
berberg
achterin
Rate a
En
fangen.
Rehner.

Rundschau im Auslande.

Der französische Ministerpräsident Herriot ist gesundheitlich soweit wieder hergestellt, daß er am Dienstag der Eröffnung der neuen Kammeression beiwohnen kann.

Die italienische Opposition hat sich entschlossen, beim Zusammentritt des Parlaments am 12. Januar in der Kammer wieder zu erscheinen.

Die Pariser Konferenz auf dem toten Punkt?

Wie das dem französischen Ministerpräsidenten Herriot nahestehende Pariser Blatt „Le nouveau“ wissen will, droht die Pariser Finanzkonferenz auf einem toten Punkt anzukommen, da Churchill keineswegs geneigt ist, als Grundlage für die englisch-französischen Schuldenverhandlungen den Vorschlag Curzons vom 11. August 1923 wieder aufzunehmen. Die Engländer verhandeln in Paris, indem sie auf den amerikanischen Beobachter Logan die Augen richten. „New York Herald“ will sogar wissen, daß zwischen Churchill und Logan bereits hinsichtlich der amerikanischen Forderungen wegen der Teilnahme an den deutschen Zahlungen eine Einigung erzielt worden ist, so daß also die hier bereits seit einiger Zeit befürchtete ungelöste Einheitsfront gegen die alliierten und assoziierten Mächte zustande gekommen wäre.

Das neue italienische Wahlrecht.

Der italienische Kammerausschuß für Wahlreform hat sich für die Einführung des Pluralwahlrechtes ausgesprochen. Danach sollen die Wähler in drei Klassen eingeteilt werden. Das einfache Wahlrecht erhalten die Analphabeten und alle diejenigen, die nicht in die nächsten beiden Klassen einbezogen sind. Das doppelte Wahlrecht erhalten die Mitglieder wissenschaftlicher Akademien, Professoren, Absolventen der Mittelschulen, Ordensinhaber, Offiziere und Unteroffiziere, Besitzer von Kriegsauszeichnungen, Offizial- oder Gemeinderäte und Mitglieder von Handels- oder Agrarkammern nach einjähriger Tätigkeit, ferner Herausgeber von Zeitungen nach einjährigem Bestehen derselben und Journalisten, die ein Jahr in eine Organisation eingeschrieben sind, verantwortliche Leiter von Banken und technischen Instituten, die über deren Institute seit mindestens zwei Jahren wenigstens hundert Lire jährlich Steuern zahlen, endlich Familienväter mit fünf lebenden oder im Kriege gefallenen Kindern. Eine dritte Stimme haben die Mitglieder der königlichen Familie und die Karbinale, Besitzer der goldenen Kriegsmedaillen und anderer hoher Militär- und Zivilauszeichnungen, Senatoren, Abgeordnete, ehemalige Abgeordnete, Unversitätsprofessoren und endlich alle, welche drei der Erfordernisse für eine zweite Stimme auf sich vereinigen.

Aus Stadt und Land.

Die Fahrt des Kreuzers „Berlin“. Der kleine Kreuzer „Berlin“ hat am 1. Januar den Hafen Cartagena (Kolumbien) verlassen und ist am 3. Januar in Colon (Panama) eingetroffen. Am 4. Januar ist er von dort aus nach Veracruz (Mexiko) in See gegangen.

Klage eines Deutschen gegen die britische Krone. Der Vorsitzende des Kanzleigerichts in New Jersey in den Vereinigten Staaten von Amerika hat entschieden, daß die britische Krone vor einem amerikanischen Gerichtshof verklagt werden kann. Es handelt sich um die Zulassung der Klage eines Deutschen auf Auslieferung von Aktien der amerikanischen Stahl-Korporation im Werte von 120 000 Pfund, die in England während des Krieges beschlagnahmt worden waren. Wenn der Deutsche den Prozeß gewinnt, werden wahrscheinlich hundert ähnliche Prozesse anhängig gemacht werden.

Beriefelte Lippen.

10. Fortsetzung.

Während er dobt grüßte, hielt er den Blick starr auf Marie-Luise gerichtet, so daß es dieser beinahe unheimlich wurde. Auch Lore hatte es gemerkt.

„Du, der sahst uns mal komisch an, nicht? Ich mag ihn überhaupt nicht, es ist ein Schleicher, so ein richtiger Kammerdiener-Intendant, wie sie auf dem Theater vorkommen. Uebrigens, heute abend essen wir alle drüben, du auch. Ich habe dem alten Herrn von dir erzählt. Komisch ist er ja, ich glaube, er ist ein bißchen menschlicher, denn er erkundigte sich ganz mißtrauisch nach dir. Aber dann sagte er, ich hoffe, Ihre Freundin heute abend mit bei mir zu sehen. Und nun komm bloß und sieh dir die Sachen an.“

Oben wühlten die beiden anderen schon entzückt in ihren Schätzen.

Ganz erstaunt stand Marie-Luise vor der Fülle der Geschenke, die mit Geschmack und Verständnis ausgewählt waren. Reizende, kleine Schmuckstücke, nicht sehr kostbar, aber für die jugendlichen Empfängerinnen passend, seine Vedersachen, allerhand Niedlichkeiten und Herlichkeiten, die ein junges Mädchenherz erfreuen.

Die Verteilung war ziemlich schwierig, aber die Gutmütigkeit der Schwestern bewährte sich glänzend. Elisabeth Rehner hatte sich mit ihrem Anteil sofort auf ihr Zimmer begeben.

„Und Mama hat zwei silberne wunderbare Brotkörbe bekommen, wie sie sich schon lange gewünscht hatte. Du weißt ja, Papa ist nicht für so etwas.“

Am Nachmittag trat dann auch Enno Hohen „zur Biste an“, wie Lore bemerkte. Sie lauerte hinter dem Vorhang bis er zurückkam und konstatierte dann, daß er aussehe, als ob ihm die Peterskille verpagelt sei.

Als sie am Abend dann nach dem Baronsfügel hinübergingen, war Enno Hohen wohl noch nicht fertig.

Der alte Baron empfing seine Gäste stehend, auf einen Stuhl gestützt, mit vollendeter Courtoisie, als echter Kavaller. Vor Marie-Luise verbeugte er sich besonders, und sie merkte es wohl, daß ein scharfer, prüfender Blick sie überflog.

Enno Hohen kam etwas später. Sein Empfang war ziemlich kurz, der alte Herr gab sich nicht viel Mühe, seine geringe Zuneigung zu dem Festen zu verbergen. Aber Marie-Luise, die eine gute Beobachterin war, sah seinen beobachtenden Blick verschiedene Male auf ihm ruhen.

Enno Hohen benahm sich übrigens ganz unbedarft. Er sah ihr schräg gegenüber, neben Elisabeth Rehner, und sprach eisig mit ihr, und es schien Marie-

Luise, als ob er sie selber weniger beachtete als sonst. Da sie das jedoch völlig gleichgültig ließ, dachte sie nicht viel darüber nach. Sie hatte auch sonst genug zu beobachten. Es war das erste Mal, daß sie an einer mit solchem Luxus hergerichteten Tafel saß. Freilich hatte Lore ihr schon erzählt, daß der alte Baron gerade darauf ganz besonderen Wert lege. Dicke Wachskerzen brannten auf hohen Silberleuchtern, dazwischen gingen selbstverleiberte Lampen ihr mildes Licht aus. Altes Silber und kostbares Porzellan und Kristall zierten den Tisch, der ganz mit wundervollen goldenen Rosen dekoriert war. Lore erzählte Marie-Luise flüsternd, daß diese Rosen eigens für den Baron in der Gärtnerei gepflegt würden, und daß ganze Ladungen davon nach Berlin gingen.

Marie-Luise's Gaumen war zu unempfindlich, um die Auserlesenenheit der Speisen und Getränke zu würdigen, sie wunderte sich sogar über die Kürze des Speisegettes, und empfand nur, daß die raffinierten Dekorationen, die man ihr reichte, recht gut schmeckten, ohne sie jedoch ganz würdigen zu können.

Die beiden Diener servierten mit einer Geräuschlosigkeit, die für Unberühnte erstarrlich war. Das war freilich noch etwas anderes als die Gesellschaften bei Tante Leonore und einige andere im Verwandtenkreise, die ihr damals in Berlin schon als etwas ganz besonderes vorgekommen waren. Aber sie fühlte sich wohl in dieser Umgebung.

Und der starke Wein, den sie achtlos trank, machte sie vergnügt und sorglos.

Die kleine Lore hatte sich einen ganz kleinen Schwips angetrunken. Sie tickerte unablässig und hatte Marie-Luise beständig irgend etwas in die Ohren zu tuscheln.

Der alte Baron nickte ein paarmal wohlgefällig nach den jungen, vergnügten Dingen hinüber, und als man aufgestanden war und in dem großen Salon mit den prachtvollen Empiremöbeln starken Kaffee aus wunderbaren Tassen trank, winkte er die jungen Mädchen zu sich und unterhielt sich lebhaft mit ihnen.

Immer wieder blieb dabei sein Blick auf Marie-Luise haften, so daß sogar Lore es merkte und nachher ganz eifersüchtig sagte:

„Immer hat er dich angeschaut.“

Enno Hohen markierte den korrekten Gesellschafter und schien sich einigermaßen zu langweilen, und erleichtert zu sein, als man aufbrach.

Es war noch ziemlich früh, aber Amtmann Oswald kannte die Gewohnheiten des alten Herrn genau.

„Nun geht der Trubel los“, sagte Lore vergnügt, als sie oben in der Etage waren, die die beiden Mädchen miteinander teilten. „Besuche macht ja der alte Baron nicht, seiner Wicht halber. Da kommt die

Der Stand der Mark.		
	100	100
100 holländische Gulden	170,19	170,81
100 belgische Franken	20,94	21,00
100 norwegische Kronen	64,34	64,50
100 dänische Kronen	75,16	75,34
100 schwedische Kronen	113,01	113,29
100 dänischer Gulden	79,70	79,90
100 italienische Lire	17,57	17,61
1 englischer Pfund	20,10	20,15
1 Dollar	4,19	4,20
1 argentinischer Peso	1,66	1,66
100 französische Franken	22,51	22,57
100 schweizerische Franken	81,16	81,36
100 spanische Peseten	59,63	59,77
100 tschechische Kronen	12,61	12,65
100 000 österreichische Kronen	5,90	5,92

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 238-242. Roggen Märk. 228-234. Sommergerste 280-292. Futtergerste 200-218. Hafer Märk. 176-184. Bohnen 164-175. Mais loco Berlin 230-233. Weizenmehl 32,50-34,75. Roggenmehl 31,75-34,50. Weizenkleie 16. Roggenkleie 15,40. Raps 405. Leinöl 420 bis 425. Vitoriergerben 31-35. Kleine Speiseerbsen 20

per 25. Futtererbsen 19-20. Weizenkleie 16-17. Weizenbohnen 18-20. Wicken 16-18. Lupinen blaue 11,50 bis 13, gelbe 16-18,50. Serabella alte —, neue 16 bis 18. Rapstuchen 18-18,20. Weizenstroh 26. Erbsenstoppel 9,30-9,50. Torfmehlfasse 30-70 9,80-10. Kartoffelflocken 19,20-19,50.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Viehzentrale.)

Auftrieb: 2731 Rinder, 1948 Kälber, 7286 Schafe und 6977 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästet 50-54, 2. vollfl., ausgem. von 4-7 Jahren 44-48, 3. junge fleischige, nicht ausgem. u. alt. ausgem. 40-43, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34-37. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46-48, 2. vollfl., jung. 42-44, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37-40. Färsen (Kalber) und Kälber: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen 47-52, 2. vollfl., ausgem. Kälber 40-45, 3. alt. ausgem. Kälber und weniger gut entwickelte jüngere Kälber und Färsen 35-38, 4. mäßig genährte Kälber und Färsen 27-30, 5. gering genährte Kälber und Färsen 22-24. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35-40. Kälber: 1. Doppellender feinstier Mast —, 2. feinstier Mastfärsen 85-95, 3. mittlere Mast- und beste Saugfärsen 65-78, 4. geringe Mast- und gute Saugfärsen 48-60, 5. geringe Saugfärsen 40-45. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 42-50, 2. ältere Mastlamm, geringe Mastlamm und gut genährte jüngere Schafe 33-40, 3. mäßig genährte Lamm und Schafe (Merzschafe) 25-35. Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 71-72, 3. vollfl. von 200-240 Pfund 68-71, 4. vollfl. von 160-200 Pfund 66-68, 5. vollfl. von 120-160 Pfund 62-65, 6. unter 120 Pfund bis 60. Säuen: 62-68. Verlauf des Marktes: durchweg ruhig.

Schiffahrt für den 14. Januar.

1814 Schwedisch-dänischer Friede zu Kiel — 1916 Sieg der Deutschen bei Solferino (12.-14.) — 1916 Zusammenbruch der russischen Offensive in Ostgalizien („Kesselschlacht 1916“) — 1923 Trauertagung in Deutschland anlässlich der Befreiung des Ruhrgebietes durch Frankreich und Belgien.

Beste Nachrichten.

Luther verhandelt mit den Parteien.

Berlin, 11. Januar. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther verhandelte gestern den ganzen Tag mit den Parteiführern über die Regierungsbildung, aber eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen. Das Gelingen der Bemühungen Luthers ist abhängig von der Haltung des Zentrums. In der gestrigen Fraktionsitzung des Zentrums ging die Auffassung dahin, daß das Zentrum unter Umständen das Verbleiben des bisherigen Arbeitsministers Brauns in einem Kabinett Luther als Sachminister zu lassen, daß das Zentrum sich aber an einer Koalition nur mit Vertretern der Rechten nicht beteiligen würde. Einen endgültigen Beschluß hat das Zentrum aber noch nicht gefaßt. Die zahlreich in Berlin nicht anwesenden Fraktionsmitglieder sollen telegraphisch zu einer neuen Fraktionsitzung für Mittwoch geladen werden. Da die Entscheidung des Zentrums für die Kabinettsbildung von größter Bedeutung ist, dürfte Luther den offiziellen Auftrag nicht übernehmen, bevor nicht der Beschluß des Zentrums vorliegt.

Einigung mit Italien.

Berlin, 11. Januar. Wie aus Rom berichtet wird, ist das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und Italien kurz vor Ablauf der im Ver-

ganze Umgegend zu ihm, es gibt alle paar Tage irgend eine Festlichkeit. Und für die Jugend gibt er ein ganz großes Fest im Park mit prachtvollen Ueberraschungen, da ist nichts zu schön und zu teuer. Papa sagt, der alte Herr sei ein Lebenskünstler gewesen, und wenn er einigermaßen wohl sei, dann komme das noch immer zum Vorschein. Gott, Marie-Luise, wenn wir nur eine von seinen Millionen hätten, wir wollten auch Lebenskünstler sein, nicht?“

„Ich habe gar nicht gewußt, daß du so geldgierig bist, Lore.“

„Die kleine seufzte.“

„Geld ist doch was schönes, besonders wenn man's hat.“

„Dagegen konnte nun Marie-Luise nichts einwenden.“

Aber Lore tröstete sich schon wieder selbst.

„Ach, wer weiß, wieviele von seinen Millionen der alte Herr davon gab, wenn er nochmals achtzehn Jahre sein könnte! Uebrigens, Marie-Luise, was ich dich fragen wollte, hast du denn etwas mit Klaus gehabt?“

Marie-Luise beugte sich tief über ihren Toilettenkasten, in dem sie gerade fräunte, um ihre Bewirrung zu verbergen.

„Ich mit Klaus?“ sagte sie, „daß ich nicht wüßte.“

„Na, das ist doch sonderbar. Du weißt, am fünfzehnten Juli fangen doch die Gerichtsferien an. Papa wollte etwas mit ihm besprechen, da schreibt er ihm nach Berlin, er möge doch gleich, wenn er zu Hause sei, herkommen, und daß du auch hier bist, schreie er, denn das schien ihm noch eine besondere Anziehungskraft zu sein. Und denke dir, da hat er allerhand Ausreden gemacht, und erst, als Papa ihm schrieb, daß es durchaus nötig sei, daß er komme, hat er zugefagt. Findest du das nicht merkwürdig?“

Marie-Luise hatte ihren äußeren Gleichmut wieder gefunden.

Fortsetzung folgt.



Drucksachen aller Art liefert Buchdruckerei Carl Jehne

latter Vertrag festgesetzten Frist abgeschlossen worden. Die Einigung erfolgte auf der Grundlage, daß Deutschland zwar die Restbegünstigung zugestanden wurde, doch mit gewissen Ausnahmen, die speziell zugunsten der italienischen Maschinen-, Seidenwaren- und Bierwareindustrie gehen.

Der Reichswirtschaftsrat für den Rüsttag

— Berlin, 11. Januar. Nach mehrwöchigen Beratungen in einem Unterausschuß hat der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates sich für die Wiedereinführung des Dreifachsystems in den Hochpreisen, Bekleidungs- und Rohlebensmittelanlagen entschieden.

Das rheinische Pressefest abgefaßt

— Köln, 11. Januar. Mit Rücksicht auf die Nichträumung der Kölner Zone ist das deutsche Pressefest am Rhein, das am 17. d. Mts. stattfinden sollte, und zu dem der Reichspräsident sein Erscheinen zugesagt hatte, abgefaßt worden.

Kein Zollkrieg mit Amerika

— New York, 11. Januar. Nach einer Meldung aus Washington ist das amerikanische Handelsdepartement der Ansicht, daß irgendwelche Schwierigkeiten nach dem 10. Januar in den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht entstehen werden, trotzdem der Vertrag noch nicht ratifiziert sei. Es soll einwärtigen die Restbegünstigung bis zum 4. März 1925 Geltung behalten. Bis dahin hofft man auf Ratifikation des Vertrages.

Staatssekretär Hughes amtsmüde

— Washington, 11. Januar. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Hughes, wird am 4. März zurücktreten. An seine Stelle soll der amerikanische Botschafter in London, Kellogg, treten. Hughes drückte den Wunsch aus, ins Privatleben zurückzukehren.

Zum Rücktritt des Staatssekretärs Hughes

— New York, 11. Januar. Die Nachricht vom Rücktritt des Staatssekretärs Hughes traf spät abends in New York ein und rief in parlamentarischen und Finanzkreisen allgemeine Ueberregung hervor. Der Kurs der amerikanischen Politik wird durch den Rücktritt nicht einschneidend berührt, da Hughes, Kellogg und Houghton, der höchstwahrscheinlich, am 4. März den Londoner Botschafterposten übernehmen wird, die gleiche Politik der Verständigung zwischen Europa und Amerika vertreten. Dem Ausscheiden Hughes liegt kein politischer Anlaß zu Grunde.

Kölns Einspruch gegen die Nichträumung

— Köln, 11. Januar. In sechs großen Versammlungen erhob heute die Bürgerchaft Kölns klammernden Protest gegen die Nichträumung der nördlichen Zone. Bürger der verschiedenen politischen Richtungen waren zu Tausenden dem Ruf der politischen Parteien gefolgt. Eine einheitliche Versammlung war von den Versammlungsbedürfnissen nicht zugefunden worden. In allen Versammlungen traten Parlamentarier und andere führende rheinische Persönlichkeiten auf, die in klaren Worten den Vertragsbruch kennzeichneten. Von allen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß der kaum zu Leben erwachte Glaube an einen ehrlichen Verständigungswillen aufs tiefste erschüttert worden sei.

Neue Kämpfe in China

— Paris, 12. Januar. Nach Meldungen aus Schanghai sind an der Grenze der ausländischen Niederlassungen heftige Kämpfe zwischen zwei chinesischen Divisionen ausgebrochen. Die Truppen des Gouverneurs von Schanghai sind bis an die Grenzen der französischen Niederlassung zurückgegangen. Aus den benachbarten Dörfern eilen Laufende von Flüchtlingen herbei. Zum Schutze der französischen Niederlassungen wurde eine Marineabteilung abgedet.

Reichsfinanzminister Dr. Luther verhandelt mit den Deutschnationalen

— Berlin, 12. Dezember. Wie der Lokalanzeiger meldet, hat Reichsfinanzminister Dr. Luther am gestrigen Nachmittag im Reichslage auch Unterhandlungen mit den Deutschnationalen gepflogen.

Sächsisches

Preßschendorf. Wiederum überraschte uns Kantor Raden mit einem Weihnachtsspiel, das inhaltlich wohl zu seinen besten Werken zählt. Eine dem Kaiser der Faulheit, Uneinigkeit, Feid und Lüge ergebenden Stadt wird von einer höheren Macht mit ewiger Nacht bestraft. Durch Lösung dreier Räffel kann der Jambor gebrochen werden. Niemand versteht die Worte. Aus Mitleid erbietet sich ein Sonnenkind, die drei Fragen zu lösen. In einer finsternen Nacht wacht er am Marktbrunnen und erkennt in den düsteren schönen Gestalten die Kaiser der Menschheit und der Räffel Lösung. Reinheit, Arbeit, Einigkeit, das sind die Tugenden, die die Bewohner der Stadt über müssen, um zu einem besseren Menschengem zu gelangen. Nun überstrahlt die lichte Sonne die Stadt und fällt das letzte Winkeln mit Freude und Lust. Alt und jung feiert das Sonnenfest. Wer dieses Spiel geseht und erlebt hat, wird nicht ohne tiefen Eindruck von dannen gegangen sein. Das Auge kam zu seinem Recht. Satte Farben der Kostüme kontrastierten zu dem dunklen Braun der Bühnenbilder. Im altkirchlichen Stil erklangen die Witt- und Leidenlieder der bedrückten Stadtbewohner, die im tiefsten Moll ihren Schmerz über ihre Sünden zum Ausdruck brachten und ihre Hoffnung im glänzenden Durakoro ausklingen ließen. Ganz ausgezeichnet gelang der Schlusssatz der drei Gruppen, die unter den Klängen des Harmoniums und dem lustigen Gesang im nördlichen Reigen ihre schlüchternen Wohnstätten bespülten. Die Parallele zu dem Stück ist nicht schwer zu ziehen. Wir leiden unter der Uneinigkeit, Trägheit, Selbstjährenheit und Unreinheit. Wann wird für uns der Sonntag anbrechen. Leicht und lustig wirkte der Einakter „Andreasabend“, der von jugendlichen Spielerinnen in heimlicher Mundart vorgetragen, von köstlichem Humor strahlte. Alles in allem: ein echtes deutsches Stück mit starkem patriotischem Einschlag, das seinen Weg auch ins deutsche Land finden sollte.

Dresden. In der Sitzung des Gesamtministeriums am Freitag sollte ursprünglich unter anderem auch die Entscheidung über die Ernennung eines neuen Amtshauptmannes in Jitzau getroffen werden. Wie schon mitgeteilt, lagen von der bürgerlichen Mehrheit des Jitzauer Bezirksausschusses Vorschläge vor und von sozialdemokratischer Seite war erst Krähig und dann Rabmann in Vorschlag gebracht worden. Wegen die letzteren Vorschläge wurden Einwendungen von verschiedenen Seiten erhoben. Diese mögen wohl auch der Anlaß gewesen sein, daß das Kabinett die Entscheidung noch einmal weiter hinausgeschoben hat. Ebenso ist zu der Neubesehung des Leipziger Kreisamtspräsidenten und des Freiburger Amtshauptmannspostens noch nicht endgültig Stellung genommen worden.

— Bei dem sächsischen Arbeitsministerium sind vom 18. bis 31. Dezember 1924 16 Anzeigen von beschäftigten Betriebsstilllegungen eingereicht worden. An der Spitze steht diesmal wieder die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 8 Anzeigen, es folgen die Textilindustrie und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit je 3. Je eine Anzeige entfällt auf die Steinbrüche, die Metallverarbeitung, die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und das Bekleidungs-gewerbe. Vom 1. bis 15. Dezember waren 18 Anzeigen eingelaufen.

Dresden. Dem Volksbildungsministerium ist nachstehende Forderung der christlichen Elternschaft zugestellt worden: Die

christliche Elternschaft fordert die Aufhebung der Verordnung vom 8. Januar 1920 über Schulanmeldung in ihrer bisherigen Gestalt. Es muß — wie sonst im Reich — genügen, daß Eltern, die ihre Kinder nicht am Religionsunterricht teilnehmen lassen wollen, dies erklären. Weiterhin fordert sie die Aufhebung der Beschränkung des Religionsunterrichts auf zwei Stunden, sowie Rücksichtnahme auf den Konfirmandenunterricht. Sie bittet, daß die Befehle und Verordnungen über Religionsunterricht durch das Verordnungsblatt für Erinnerung gebracht werden und daß die Bezirksbehörden für die sofortige Herstellung gesetzlicher Zustände allenfalls verantwortlich gemacht werden.

— Das Bezirkskomitee Dresden teilte dem Landesverband der christlichen Elternvereine auf eine Beschwerde, daß an der 13. Volksschule in Dresden ein aus der Kirche ausgetretener Lehrer Religionsunterricht erteile, mit, daß das Ministerium für Volksbildung durch Verordnung vom 17. Dezember 1924 entschieden habe, daß Lehrern, die aus der Kirche ausgetreten sind, auf keiner Stufe der Volksschule Religionsunterricht, das ist biblische Geschichte, weder in besonderen Stunden noch innerhalb des Gesamtunterrichts übertragen werden dürfen.

— Freitag den 16. Januar nachmittags 4 Uhr wird in einer Versammlung der Dekonomischen Gesellschaft in Sachsen, die in Dresden „Drei Raben“ stattfindet, Rittgutspräsident Obendorfer — Almbach über seine in großem Umfange seit nunmehr drei Jahre ausgeführten Dünungsversuche zu Kartoffeln einen Vortrag halten.

— Wegen Fälschung schweizerischer Banknoten wurde in Baden, Kanton Aargau, vor reichlich Wochenfrist ein deutscher Fälschmäler, der Lithograph Jakob festgenommen, der auch eingestanden, deutsche Rentenmarktscheine angefertigt und vertrieben zu haben. Wie hierzu weiter verlautet, stammt Jakob aus Dresden. Es sind seitens der Dresdner Kriminalabteilung bereits umfangreiche Ermittlungen dieserhalb angestellt worden.

— In Mühlstein waren bei einem Laufing drei Vereine als Laufzweigen vertreten. Sanitätskolonne, Turnverein Frohsinn und Orchestervereinigung gaben einem kleinen Erdenbürger unter Musikklängen das Geleit zum Laufstein; als Zeugen wurden die drei Vorstände der Vereine eingetragen.

— Von einem etwa 40 Zentner schweren Steinblock wurde im Sparrmannen Steinbruch in Demitz der 20jährige Arbeiter Martin Häbner aus Pughan totgequetscht. Der Unfall ereignete sich an der Schwebelbahn.

Meißen. Der Einspruch des Oberbürgermeisters und des Rates gegen die Einführung der kostenlosen Lebensversicherung wurde nach erheblicher Aussprache, in gemeinschaftlicher Sitzung, in der der Oberbürgermeister das Ansuchen des Fehlbetrages der Stadt im nächsten Jahre darlegte und die Möglichkeit offen ließ, daß der Fehlbetrag die Ziffer von einer Million erreichen könnte, abgelehnt.

Pirna. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Pirna hat der Errichtung eines Bezirksblattes zugestimmt. Es handelt sich darum, die Verordnungen und Bestimmungen, die bisher mit einem vervielfältigungsapparat hergestellt und an die Gemeinden gegeben wurden, in Zukunft allmonatlich drucken zu lassen.

Reußland. Auf der hier angeordneten Bauertagung wurde einstimmig folgende Entscheidung gefaßt: Die heute in Reußland verammelten Landwirte des Bezirks Reußland erheben gegen den Ankauf des Rittergutes Langburkersdorf durch die Landesveräußerungsanstalt Einspruch. Sie sind der Ansicht, daß mit den hohen Beträgen unproduktive Versuche gemacht werden. Sie verlangen, daß die aus der Landwirtschaft stammenden Gelder zu einem billigen Zinsfuß ihr zur Verfügung gestellt werden, um die Landwirtschaft vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Die Landwirte sind ferner der Ansicht, daß die Produkte von zielbewußten Landwirten billiger geliefert werden können. Gegen solche Versuche wenden sich die Landwirte mit allem Nachdruck. Außerdem fordern sie auf Grund obiger Angaben bedeutende Ermäßigungen der Beiträge.

Leipzig. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung 10 Millionen Mark zur Ergänzung des Wagenparks der Straßenbahn und zu den damit zusammenhängenden Neubauten.

Leipzig. Auf der Straßenbahn geriet ein Handwerksmeister mit einem anderen Fahrgast in Streit, wobei es zu Handgreiflichkeiten kam. Als der Handwerksmeister, der sich in Begleitung seiner Frau befand, seine Haustür öffnen wollte, kam der Gegner aus der Straßenbahn hinter einem Baum hervor und brachte ihm mit einem Stemmeisen mehrere schwere Kopfverletzungen bei. Der Ueberfallene konnte dem Angreifer das Eisen entwinden und dieser ergiff darauf die Flucht.

Leipzig. Die Stadtverordneten nahmen eine verschärfte Geschäftsordnung an, um die kommunistischen Störungsvorfälle zu unterbinden und den parlamentarischen Zustand zu wahren. Für die Verschärfung stimmten die Demokraten, die Sozialdemokraten, die wirtschaftspolitische Fraktion und die Volkischen, dagegen die Kommunisten.

Oeringwalde. Der hiesige 5 Hektar große Stadteich wurde bisher aller zwei Jahre gefischt. Während des diesjährigen milden Winters kamen die Fische nicht zur Ruhe und es befand die Gefahr, daß sie bei wieder eintretendem Froste an das Eis anfröhen und zu Grunde gingen. Der Teich wurde deshalb am 6. Januar bei günstigem Wetter gefischt, nachdem er erst im vorigen Frühjahr mit Karpfen neu besetzt worden war. Die Fische zeigten, obwohl sie nicht gefressen worden sind, ein erstaunliches Wachstum (Karpfen bis zu 3 1/2 Pfund und Schmerer). Die Ausbeute betrug rund 40 Zentner Karpfen und 4 1/2 Zentner Schlei.

Chemnitz. Eine Familientragödie, die drei Menschenleben forderte, hat sich hier in der Nacht zum Sonntag abgespielt. Der 51 Jahre alte verwitwete Fleischermeister Otto Thämer war infolge längerer Krankheit schwermütig geworden. Wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Unmündigkeit vergiftete er sich mit Gas und nahm dabei seine 80 Jahre alte Mutter und seinen 18-jährigen Sohn mit in den Tod.

Chemnitz. Die Chemnitzer Handelskammer nahm zu den durch die Darmat-Kautischer-Angelegenheit aufgeweckten Vorgängen Stellung. Sie war der Meinung, daß die sächsischen Handelskammern unter Ausschaltung der politischen und Beschränkung auf die Handelskammern angehende wirtschaftliche Seite der Angelegenheit, gemeinsam nachhaltigste Vorstellungen dagegen erheben sollten, daß für derartige ausländische Schieberkonzerne Staatsgelder zur Verfügung ständen, während es heimischen alteingesessenen Industrieunternehmen und Handelskreisen trotz bester Sicherheiten nicht möglich war, größere Kredite zu erlangen. Es müsse entschieden darüber gewacht und dafür gesorgt werden, daß der mit der Aufdeckung der Darmat-Kautischer-Skandale begonnene Reinigungsprozess mit größter Beschleunigung und rücksichtslosem Durchgreifen durchgeführt werde. Es wurde deshalb beschlossen, mit den anderen sächsischen Handelskammern sofort in Verbindung zu treten, um geeignete gemeinsame Schritte der sächsischen Handelskammern sowie auch des Deutschen Industrie- und Handelslages herbeizuführen.

Oeder. Das Grundstück der Erzgebirgischen Dynamitfabrik, das auf Hermsdorfer Flur liegt und an Oedersehen Besitz angrenzt, ist durch Kauf an den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Stollberg übergegangen. Der Bezirksverband errichtet auf dem Gelände eine Kinderwalderschule. Vorläufig ist das Wohngebäude am Ostflügelweg zur Aufnahme von 60 Kindern ausgebaut worden. Es ist geplant, nach und nach die Räumlichkeiten so zu erweitern, daß bis zu 200 Kinder dort Erholungsurlaub nehmen können.

Nylau i. V. Geradezu trostlos scheint sich die Wohnungsnot in dieser Stadt auszuwirken; so ist im Verhältnis zum Vormonat eine Steigerung von rund 20 Prozent zu verzeichnen. Zur Zeit gibt es hier 171 fehlende Wohnungen, und 254 Wohnungsuchende; außerdem liegen 124 Anträge auf Wohnungstausch vor, eine im Verhältnis zur Einwohnerzahl Nylaus überaus betrübliche Tatsache.

Drehbach. Ein von Scharstein kommendes Kaskado fuhr am Dienstag infolge Versagens des Steuers die etwa 3 Meter tiefe Wöschung hinunter und stürzte im Bache um. Der Chauffeur und ein mitfahrender Mann kamen mit leichten Verletzungen davon.

Hohenstein-Ernstthal. Eine Aktiengesellschaft hat unter dem Namen Hohenstein-Ernstthaler Erzbergwerke den Drei-Brüder-Schacht erworben, um dort Erze zu fördern. Dieser Schacht soll noch starke Erzgänge besitzen. Vor kurzem fand nun die Generalversammlung dieser Gesellschaft statt, in welcher gegen eine Stimme beschlossen wurde, für 1923 keine Dividende zu verteilen und das Aktienkapital auf 270 000 Mark umzustellen. Dem Aufsichtsrat wurde die Entloftung verweigert. Die Gewerbeten haben auch noch auswärts ein Erzbergwerk vor einiger Zeit gekauft. Jedenfalls hegt man für den Weiterbetrieb des Werkes starke Bedenken, denn, wie verlautet, schweben deshalb mit größeren Interessengruppen Verhandlungen. Der hiesige Erzbergbau ist schon seit uralten Zeiten wenig gewinnbringend gewesen und hat oft erhebliche Zuschüsse erfordert.

Annaberg. Vom 19. bis 25. Juli d. J. wird das 30. Mitteldeutsche Bundesfest in Annaberg abgehalten. Das Bundesfest findet in den Schloßhöfen der Schloßburg statt. Für das Bundesfest wird eine 2550 Quadratmeter große Halle mit 24 Bahnen errichtet.

Wiesla (Schopausal). Die Gemeinde Wiesla, deren sozialdemokratischer Bürgermeister sich durch das Verbot des Besuches von Schulkindern des Abteilungsfilms berühmt gemacht hat, errichtet ein Gemeindefest. Auf der Rüststange prangt stolz eine rote Fahne. Hierüber entrüsteten sich mit Recht die Bürgerlichen, die doch mit der Mietzinssteuer einen wesentlichen Beitrag zu den Kosten beitragen müssen. Nachdem Eingaben an die Annaberger Amtshauptmannschaft wegen Beseitigung der roten Fahne erfolglos waren, beschäftigte sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung mit der Angelegenheit und faßte zur „Verabfolgung“ der Bevölkerung den Beschluß, neben der roten Fahne auch die schwarz-rot-gelbe Fahne zu hissen.

Aue i. Erzgeb. In der Wohnung des Banarbeiters Max Kreis war ein Brand ausgebrochen. Als Nachbarn aus der Kreis'schen Wohnung starken Rauch herausdringen sahen, drang man in die Wohnung ein und fand das 4jährige uneheliche Kind der verehelichten Kreis im angelehnten Zustande leblos vor. Sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Da später der Verdacht entstand, daß die Mutter des Kindes dessen Tod vorsätzlich herbeigeführt haben könnte, ist diese in Haft genommen worden.

Planen. Die für das gefamte Vogtland bedeutsame Frage der Errichtung einer staatlichen Frauenklinik ist am Donnerstag von den Stadtverordneten behandelt worden. Dabei ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, an der Forderung einer solchen Klinik in Plauen unbedingt festzuhalten.

Waltersdorf. Der Kaufmann Ernst Widau aus Jitzau hat in der Zeit vom 4. Januar bis 30. Dezember 1924 nicht weniger als 128 mal den Gipfel der Lausche ersteigen. Rechnet man zwischen Jonsdorf und Lausche einen Höhenunterschied von 400 Meter, so ergibt sich eine Jahressteigerung von 51 200 Meter.

Olitz. Hier und in der Umgebung sind in den letzten Tagen mehrere Raubüberfälle verübt worden, am Montag nachmittag auf der Straße von Seitendorf nach Königsdorf an einer Frau durch einen Raubfahrer, der ihr die Handtasche entriß; auf dem gleichen Wege wurde ein Schönfelder Einwohner angefallen und ein dritter Raubfall wurde dieser Tage nachts in der Nähe des Blumenberger Steges auf einen heimkehrenden Blumenberger Einwohner verübt. Immer gelang es dem Räuber unerkannt zu entkommen.

Sport und Spiel

Fußball. „W.F.“ 1. gegen „Guts Muts“ Reserve 1:4 (0:1). Wie man schon in verschiedenen Dippoldiswalder Sportkreisen vermutete, daß die „W.F.“ in Dresden gegen Guts Muts eine harte Nuß zu knacken bekommen und eventuell die zwei Verbandsspielpunkte in Dresden lassen müßten, traf ein. Guts Muts war vom Anfang bis zum Ende überlegen, konnte aber nur mit 1:0 die Halbzeit beschließen. Nach Wiederanstoß kamen die Dippoldiswalder mehrmals vor das Tor der Dresdner, konnten aber erst erfolgreich sein, als die Dresdner das zweite Tor für sich brachten. Mittelstürmer Rathba (W.F.) überspielte die W.F.-Verteidigung und schloß unhalbar in die untere linke Ecke ein. Guts Muts setzte mit Endspurt ein und ließ den W.F.-Tormant noch zweimal den Ball aus dem Netz holen. Die Stürmer vom W.F. waren gut, sie hätten nur etwas mehr von den Käufern unterstützt werden müssen und es wäre sicherlich ein anderes Resultat zustande gekommen. Die Verteidigung und der Torwächter waren immer auf ihren Posten.

W.F. 2. gegen Sportfreunde Freiberg 3:4:0 für Freiberg.

Geübte Strohhut-Näherinnen
für feinere Gesellschaft auf große Vorten per sofort gesucht
Schmiedeburger Strohhut- und Filzhutfabrik
Wag Jenzsch.

Ein **Mädchen** für Haus- und Landwirtschaft wird gesucht.
Gügelw. Albersdorf.

Gut
wird sofort gekauft, wenn eine 11. Landwirtschaft ca 15 Scheffel, mit in Zahlung genommen wird.
Nähere Angab. u. W. Nr. 100 an die Geschäftsstelle.

Zodesanzeige.
Im tiefsten Schmerz gebe ich bekannt, daß am Sonntagabend 8 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, der treuergehende Vater meines Sohnes, unser lieber Sohn, Schweizerlohn, Bruder und Schwager

Herr Arno Rasche
an Langenschlag sanft entschlafen ist.
Dippoldiswalde, den 11. Januar 1925.

In tiefster Trauer
Wilda Rasche nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Der vom 1. J. ...
Dippoldiswalde ...
für Sch ...
nehmen ...
spezielle ...
geben: ...
und Höhe ...
pflege un ...
Tiere: ...
Fruchtun ...
Körperbau ...
lehre (zu ...
der Wild ...
4. Abend ...
hierzu ...
bildung u ...
bestimmte ...
Abend: ...
allen Lan ...
ganges ...
schaft ...
— U ...
der Erge ...
wegen V ...
in Haft ...
trügerel ...
anderer ...
den Ein ...
Nebenve ...
dühr aber ...
hoch er ...
jahlung ...
stellung ...
aber nich ...
Nachnah ...
Mittel, d ...
zu bezabl ...
Wechsel ...
geliehen ...
lauteren ...
daher wo ...
Unterfuch ...
gefelle M ...
Amtsgeric ...
dem Sch ...
ein golden ...
Bretschel ...
feiner in ...
Leitner ...
dunkelung ...
bust beha ...
— In ...
Eifersch ...
Mortio: ...
Reihe von ...
Filda etc ...
werden. ...
vereine ...
8 Uhr ...
Stück, d ...
bringt, ...
Jugendle ...
der Coan ...
werden, ...
sittlichen ...
Weitliche ...
Der Zeit ...
— D ...
hat die ...
Kontos ein ...
darstell ...
24 Stund ...
dies ist ...
Automate ...
durch sein ...
reiche ...
gewisse ...
weiter, ...
verdank ...
Vergnü ...
Wanduh ...
Sprach ...
Großen ...
Lages ...
mit ihm ...
und daß ...
rechtzeit ...
brauchten ...
nicht sparc